

Moralische Emotionen: Analyse der persönlichen Betroffenheit und der Persönlichkeit

-Katja Schumann-

Die Fähigkeit das eigene oder fremde Handeln als gut oder böse zu bewerten, ist eine der psychischen Qualitäten, durch die sich der Mensch auszeichnet und von anderen Tieren und seinen nächsten Verwandten, den höheren Affen unterscheidet. Bei diesen Bewertungen spielen Emotionen eine wichtige Rolle und zeigen sich je nach Gegebenheit in unterschiedlicher Qualität, Intensität und zeitlichem Verlauf. Sie regulieren das menschliche Verhalten und führen zu sozialen Konsequenzen, die das Miteinander beeinflussen. Innerhalb der Emotionen haben die moralischen Emotionen eine zentrale Stellung. Dankbarkeit, Stolz, Respekt, Bewunderung, Mitleid zählen ebenso wie Schadenfreude, Ärger, Empörung, Angst, Abscheu, Verachtung, und Neid zu den moralischen Werten und Emotionen.

Doch wann genau empfinden wir Dankbarkeit und wann Schadenfreude? Wie entstehen moralische Emotionen? Heider (1958) benennt drei wichtige Komponenten, nach denen Menschen moralische Emotionen klassifizieren. Erstens den moralischen Standard der Handlung (eine positive oder negative Absicht), zweitens die Intensität der Anstrengung (große Anstrengung oder keine Anstrengung) und drittens die Zielerreichung (das Handlungsziel wurde erreicht oder es wurde nicht erreicht). Wichtig für die Entstehung bestimmter Emotionen ist der Bezug zum eigenen Handeln (Actor-Emotionen) oder der Bezug auf das Handeln einer anderen Person (Observer Emotionen). So empfinden wir für eine eigene erbrachte Leistung Stolz (Actor-Emotionen) und bei der erbrachten Leistung einer anderen Personen neben Stolz vor allem Bewunderung oder Neid (Observer Emotionen).

Bei einer genaueren Betrachtung der Observer-Perspektive, stellt sich die Frage: empfinde ich einer Person gegenüber genau so viel Bewunderung, Ärger oder Schadenfreude, wenn ich Ziel ihrer Handlung (Receiver) bin, als wenn ich es nicht bin (Spectator)? Hauser (2006) schlug die Receiver Emotionen als eine Untergruppe der Observer-Emotionen vor. Mit meiner Diplomarbeit möchte ich an dieser Stelle ansetzen und eine Analyse zu Receiver-Spectator- Betroffenheit und moralischen Emotionen durchführen. Eine wichtige Frage ist hierbei, ob die „Observerperspektive“ neben Absicht, Anstrengung und Zielerreichung eine weitere entscheidende Bedingung für die Entstehung von moralischen Emotionen ist?

Des Weiteren soll untersucht werden, welche Rolle die Persönlichkeit bei der Entstehung und der Qualität von moralischen Emotionen hat. Gibt es bestimmte Persönlichkeitseigenschaften, die einen Einfluss auf die Quantität und Intensität bestimmter moralischer Emotionen haben? Gibt es vielleicht sogar Persönlichkeitstypen, die unser moralisches Empfinden beeinflussen? Um sich möglichst unterschiedlichen Persönlichkeitstypen nähern zu können, sollen auf der Grundlage der Berufswahltheorie von Holland (1959, 1985, 1997) unterschiedliche Berufsgruppen befragt werden. Nach dieser Theorie von Holland (1959) existieren sechs Persönlichkeitstypen (Idealtypen), die jeweils einer bestimmten Arbeitsumwelt zugeordnet werden können. Holland postuliert, dass Menschen eine bestmögliche Bedürfnisbefriedigung und eine Kongruenz von Persönlichkeitstyp und Arbeitsumwelt anstreben, indem sie sich „passende“ Berufe und „passende“ Umwelten suchen. Zwei dieser Persönlichkeits-Idealtypen, der Conventional Typ (am Beispiel Bankangestellte) und der Social Typ (am Beispiel Krankenschwestern) sollen in der aktuellen Diplomarbeit näher betrachtet werden.